

Eingreifen in das gesellschaftliche System

Fünf Wirkfaktoren der Gewaltfreien Aktion

Gewaltfreie Aktion in Form von zivilem Ungehorsam - meist als Sitzblockade - wird mittlerweile von den Protestbewegungen häufig angewendet, wie z.B. bei den Anti-Atom-Protesten, der Verhinderung von Naziaufmärschen, dem Widerstand gegen Stuttgart 21, den Anti-NATO-Protesten usw. Seit dem G8-Gipfel in Heiligendamm wird diese originär gewaltfreie Aktionsform auch von Gruppen ohne gewaltfreie Grundhaltung angewendet. Ziviler Ungehorsam ist "in", denn er zeigt Entschlossenheit, übt Druck aus, ist öffentlichkeitswirksam und erreicht manchmal auch unmittelbar sein Ziel, z.B. die Verhinderung einer Nazi-Demonstration oder der Durchfahrt eines Castortransportes. Eine durchaus positive Entwicklung.

Andererseits ist zu fragen, was es bedeutet, wenn "gewaltfreie Aktionen" ohne den Hintergrund der Gewaltfreiheit durchgeführt werden. Geht dabei auch etwas verloren?

Die folgenden Überlegungen zu den Wirkfaktoren der Gewaltfreien Aktion sollen den Blick dafür schärfen und deutlich machen, worauf es bei gewaltfreiem Widerstand ankommt.

1. Öffentliche Debatten und Dialog

Ziel gewaltfreier Aktionen ist es zunächst, Konflikte bzw. Unrecht ins Bewusstsein der Politik und der Bevölkerung zu bringen und öffentliche Debatten darüber zu initiieren. Menschen, die bisher nichts davon wussten, werden informiert und die bisher unbeteiligte Bevölkerung sollen für die eigene Sache gewonnen und zur Teilnahme an Aktionen mobilisiert werden.

Der Grundpfeiler gewaltfreien Widerstands ist der Dialog. Er gelingt nur über die Bereitschaft zu einer gewaltfreien und konstruktiven Kommunikation. Mit Dialog sind alle Gespräche und Kontakte mit dem Konfliktgegner und all jenen, die am Konflikt beteiligt sind, gemeint.

Die Dialogbereitschaft des Konfliktgegners kann erhöht werden, wenn

- auch die Wahrheit der Gegner gehört wird (Respekt, Meinungs austausch)
- der Sachverhalt des Unrechts der Wirklichkeit entsprechend dargestellt wird, ohne dabei den Gegner persönlich abzuwerten (Trennung in Person und Rolle): „Der gewaltfreie Aufstand greift nicht die Person des Gegners an, sondern seine gegenwärtige Rolle in einem ungerechten System.“ (Ebert)
- kreative Alternativen zum Bestehenden entwickelt und Lösungsvorschläge gemacht werden.

2. Die (Aktions-)Gruppe

Gewaltfreie Aktion bedeutet in der Regel ein Handeln in Gruppen. In der Aktionsgruppe werden wichtige Elemente des angestrebten gesellschaftlichen Wandels vorweg genommen: gewaltfreie Kommunikation, gleiche Beteiligung an (nichthierarchischen) Entscheidungsprozessen und demokratisches Zusammenleben und -arbeiten (gelebte konkrete Utopie).

Zudem gibt eine Gruppe Rückhalt und stärkt das Individuum. Die Gruppe gibt emotionale Geborgenheit, dort kann Kraft und Stärke vermittelt und Vertrauen aufgebaut werden. Auch das Gefühl von Ohnmacht ist in einer Gruppe leichter zu überwinden. Denn soll gewaltfreier Widerstand (langfristig gesehen) zum Erfolg führen, so ist es notwendig, der Unterdrückung standzuhalten (Bsp. Ägypten) und trotz anhaltenden Unrechts (z.B. brutale Polizeieinsätze) den Widerstand nicht aufzugeben (fortgesetzte Demonstrationen in Ägypten, beharrliche Anti-AKW-Bewegung in Deutschland).

Exkurs: Gruppensolidarität im NS-Widerstand

Auch im Widerstand gegen den Nationalsozialismus ermöglichte erst ein starker Gruppenzusammenhalt eine kollektive Verweigerung der Zusammenarbeit gegenüber den Besatzern. In seiner Studie über den zivilen Widerstand in Europa während der NS-Zeit stellte der Frie-

denksforscher Jacques Semelin heraus, dass die Logik der kollektiven unbewaffneten Aktion anderer Art sei als die des individuellen und militärischen Kampfes: Durch die Gruppensolidarität werde der unbewaffnete Kampf begünstigt. Angst werde nicht mehr mittels ideologischer oder religiöser Überzeugungen niedergedrückt, sondern in der Gruppe gleichsam aufgelöst.

3. Gewaltfreiheit in der Aktion

Gewaltloses Handeln bedeutet nicht einfach Gewaltverzicht oder Konfliktvermeidung, sondern aktives Handeln in einer politischen Auseinandersetzung. Dabei entsprechen die Mittel dem Ziel. Die Gewaltfreie Aktion ist eine kämpferische Methode, Konflikte auszutragen! Doch der Schlüssel ihrer Wirksamkeit liegt im bewussten Verzicht auf den Einsatz von Gewalt gegen Personen und auf Schäden, die nicht rückgängig zu machen sind:

- Politische GegnerInnen und Unbeteiligte werden nicht verletzt, weder physisch noch psychisch.

- Lebensnotwendige Dienstleistungen (Krankenversorgung, Energieversorgung usw.) oder die Verteilung von lebenswichtigen Gütern werden nicht verhindert. (Ebert)

Mit konsequentem und beharrlichem gewaltfreiem Widerstand steigt auch die Chance, Menschen aus der Bevölkerung zu gewinnen und „für den Tag danach“ zu mobilisieren. Bei einzelnen Aktionen in Strasbourg 2009 wurde die Chance vergeben, mehr Menschen für den Protest gegen die NATO-Kriegspolitik zu gewinnen. In den Medien erschienen überwiegend brennende Häuser und Steine werfende Demonstrierende. Neben der eigentlichen Aktion sollte deshalb unbedingt eine begleitende Öffentlichkeitsarbeit über die Ziele und den gewaltfreien Charakter des Protests stattfinden.

„Als AktivistInnen können wir unseren eigenen Handlungsspielraum erweitern, wenn wir uns auf eine Strategie der aktiven Gewaltfreiheit festlegen. Denn wenn von vorneherein klar ist, dass wir unsererseits unter keinen Umständen Gewalt anwenden werden, dann weiß die Gegenseite, dass sie einen hohen Preis zahlen muss.“ (Aktionstrainerin Ulrike Laubenthal, Strasbourg 2009)

Damit ist die Wirksamkeit gewaltfreien Handelns gut auf den Punkt gebracht!

Auch alternative Gegenentwürfe zum kritisierten Zustand sind ein wesentliches Element im gewaltfreien Denken und Handeln. Beispiele gibt es reichlich: im Bereich der Energiepolitik (regenerative Energien), Landwirtschaft (biologischer Anbau), der Bearbeitung von politischen Konflikten (zivile Konfliktbearbeitung).

4. Das Lernen

„Die Gewaltfreie Aktion regt soziale Lernprozesse an und fördert sie.“ (Jochheim) Bei einer Gewaltfreien Aktion lernen die Teilnehmenden aus ihren Erfahrungen. Es ist ein Lernen, das Verhaltensänderungen ermöglicht. Wir sollten jedoch nicht nur reaktiv lernen. In der Gegenwart sind wir in einer Situation, in der wir nicht mehr warten dürfen, bis sich z.B. Umweltprognosen (Erderwärmung) oder Atomkrisenrisiken bewahrheitet haben. Dann sind unsere Lebensgrundlagen zerstört (vgl. Fukushima).

Der Friedensforscher Gernot Jochheim formuliert drei grundsätzliche Ansatzpunkte für Lernimpulse:

- „Die TrägerInnen der Gewaltfreien Aktion müssen lernen, menschlichere Formen des gesellschaftlichen Zusammenlebens (...) sichtbar zu machen.“ (z.B. im demokratischen und gleichberechtigten Umgang in den Aktionsgruppen).

- Die herrschenden Eliten müssen lernen, dass es nicht mehr zu rechtfertigen ist, „Vorrechte aufrecht zu erhalten und Zukunftsgefahren in Kauf zu nehmen.“

- Die Bevölkerung muss lernen, dass die gewaltfrei Kämpfenden auch in ihrem wohlverstandenen Anliegen handeln und nicht aus partikularen Interessen heraus.

Vor diesem Hintergrund kritisiert Jochheim die Anwendung von Gewalt in gesellschaftlichen Konflikten, auch wenn emanzipatorische Ziele verfolgt werden. „Denn Anwendung von Gewalt, von welcher Seite sie auch erfolgt, bedeutet für diese Gruppe immer, dass ihre Lernfähigkeiten...

higkeit eingeschränkt ist." Sie müsse ihren eigenen Standpunkt als richtig verabsolutieren. „Die Willensbildungsprozesse in der Gruppe beginnen hierarchischen Strukturen zu folgen.“ Bei der Gewaltfreien Aktion hingegen wird durch den Verzicht auf Gewalt innovatives Lernen begünstigt.

5. Gewaltfreie Gegenmachtbildung

Die Erfolge der Gewaltfreien Aktion beruhen nicht nur auf Überzeugung des Gegners, sondern auch auf der Ausübung von Druck und Gegenmacht. In welchem Maße gewaltfreie Aktionen in bestehende gesellschaftlich-politische Verhältnisse eingreifen, hat der Friedensforscher Theodor Ebert in einem dreistufigen Eskalationsschema dargestellt. Je nach Analyse der politischen Situation können diese Kräfte auf jeder Stufe viele verschiedenartige Formen sozialen Drucks annehmen, in unterschiedlicher Weise gesellschaftliche Wirkung zeigen und schließlich mit konstruktiven Ideen und Projekten zur Veränderung beitragen.

Protest - wie z.B. die Großdemonstrationen gegen das Projekt „Stuttgart 21“

Legale Nichtzusammenarbeit - wie z.B. der wirtschaftliche Boykott von Shell 1995 („Brent Spar“) oder der Bildungsstreik an den Universitäten 2006

Ziviler Ungehorsam - ein Eingriff in das Funktionieren gesellschaftlicher und politischer Verhältnisse. Handlungen, bei denen Anordnungen oder Gesetze des dominierenden Systems missachtet werden (z.B. die Massenblockade einer Zufahrt zum Militärflughafen der US Airbase 2003 in Frankfurt/Main gegen den Kriegsbeginn im Irak)

Gewaltfreie Aktionen wollen die Probleme so dramatisieren, dass sie nicht länger ignoriert werden. Dabei bleibt auf allen Eskalationsstufen und Phasen des Konfliktes die Bereitschaft zu Gespräch und Verhandlungen bestehen. Auf der Basis gemeinsamer Überzeugungen, konsensualer Übereinkünfte und der Solidarität einer Gruppe öffnet sich ein Raum für gemeinsames und gewaltfreies Handlungsvermögen - ein Machtpotenzial.

Die Gewaltfreie Aktion ist die praktische Ausübung demokratischer Freiheiten und trägt zur Stärkung unabhängiger gesellschaftlicher Gruppen bei. Sorgfältig ausgewählt, in Aktionstrainings vorbereitet und eingebettet in eine kluge Gesamtstrategie werden gewaltfreie Methoden jedem Konzern und jeder Regierung Probleme bereiten und politisch wirksam werden.

Renate Wanie

Literatur

G. Jochheim: Die Gewaltfreie Aktion, 1984

J. Semelin: Ohne Waffen gegen Hitler, 1995

Th. Ebert: Gewaltfreier Aufstand, 1970

und in: Steinweg, Laubenthal (Hg.): Gewaltfreie Aktion, Erfahrungen und Analysen, 2011